

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	11
Tabellenverzeichnis	13
Abkürzungsverzeichnis	18
Kapitel 1: Opposition im Europäischen Parlament – Annäherung an ein flüchtiges Untersuchungsobjekt	19
A. Problem- und Fragestellung	19
B. Theoretische Einbettung	22
C. Methodisches Vorgehen und Untersuchungsgang	28
Kapitel 2: Opposition, Oppositionsmuster und und die Bedeutung von Minderheitenrechten	35
A. Zum Oppositionsbegriff	36
B. Oppositionstypologien	39
I. Robert Dahl – Muster der Opposition	39
II. Jean Blondels Weiterentwicklung der Typologie von Dahl	41
III. Winfried Steffanis dreigliedrige Oppositionstypologie	43
IV. Anthony Kings Typologie der Beziehung zwischen Exekutive und Legislative	44
C. Opposition in der parlamentarischen Arena	47
I. Minderheitenrechte als Oppositionsrechte	48
II. Opposition durch Obstruktion	51
D. Agendakontrolle und Minderheitenrechte	55
E. Agendakontrolle im EP – Theoretische Erwartungen	61
F. Ein kontextadäquates Konzept europaparlamentarischer Opposition	63
I. Das EP als <i>transformative legislature</i> : Die Binnenorganisation als Analyseperspektive	66
II. Der Referenzakteur von Opposition im EP	69
III. Opposition in unterschiedlichen Interaktionsmodi	71
IV. Ein strategieorientiertes und akteurzentriertes Oppositionskonzept	74
V. Von Intentionen zur Ziel-Mittel-Wahl	77

VI. Demonstrations- und Mitwirkungsrechte	78
Kapitel 3: Der mikroinstitutionelle Kontext – Die Binnenorganisation des EP als Fraktionenparlament, Expertenparlament und Arbeitsparlament	83
A. Ein Katalog europaparlamentarischer Funktionen	84
B. Systemische Rahmenbedingungen europaparlamentarischer Funktionserfüllung	87
C. Die Politikgestaltungsfunktion im Spiegel institutioneller Reformen	92
I. Die Praxis frühzeitiger Einigungen – Der Zielkonflikt zwischen Effizienz und Repräsentation	95
II. Frühzeitige Einigungen: Verschiebungen im parlamentsinternen Machtgefüge?	97
D. Theoretische Perspektiven der Ausschussorganisation	100
I. Die distributive Logik	100
II. Die informationstheoretische Logik	102
III. Die <i>party government</i> -Logik	104
E. Parteien und Parteihandeln – Theoretische Erklärungsansätze	105
I. <i>Votes, Office, Policy</i> : Die Trias parteilicher Handlungsziele	110
II. Institutionelle Rahmenbedingungen für die Ziele von Parteien	112
III. Die Handlungsziele von Parteien im EP	114
F. Die Organisation der ständigen Ausschüsse im EP	117
I. Die distributive Logik – Ausschüsse als Foren maximalistischer Gesetzgebung	118
II. Die informationstheoretische Logik – Ausschüsse als Hort kollektiver Expertise und Spezialisierung	122
III. Die parteienzentrierte Logik: Ausschüsse als Anreizstruktur für karriereorientierte Abgeordnete	128
G. Die Fraktionen im EP	134
I. Funktionserfüllung im europäischen Fraktionenparlament	136
II. Arbeitsgruppen und die Kopplung der Entscheidungsfindung zwischen Fraktion und Ausschuss	139
III. Gruppengröße und Organisationsstruktur	143
IV. Fraktionalisierung und Organisationsstruktur	147
H. Programmatisch-ideologische Ausrichtung der Fraktionen	152
I. Zusammenfassung	158

Kapitel 4: Opposition und Governance im EP – Ein theoretisches Modell auf Grundlage der Agendakontrolle	161
A. Agendakontrolle im EU-Gesetzgebungsprozess: Fragmentiert und variabel	162
B. Formale Positionen mit Agendakontrolle im Gesetzgebungsprozess	168
I. Federführende Ausschüsse	168
II. Ausschussvorsitzende	171
III. Konferenz der Präsidenten und EP-Präsident	172
IV. Koordinatoren	174
V. Berichtersteller	178
VI. Nationale Delegationen	182
C. Agendakontrolle durch Parteienkoalitionen	183
D. Minderheitenrechte und fehlende negative Agendakontrolle	187
E. Plenaränderungsanträge	189
I. Eine typologische Einordnung von Änderungsanträgen	190
II. Änderungsanträge als Mittel der Positionierung und Profilierung	193
III. Änderungsanträge und politische Konfliktbereitschaft	196
IV. Änderungsanträge und die Veränderung von Mehrheitsverhältnissen	198
F. Namentliche Abstimmungen	200
I. Namentliche Abstimmungen als Mittel der Disziplinierung	201
II. Namentliche Abstimmungen als Instrument der Repräsentation	205
III. Namentliche Abstimmungen als Mittel der Positionierung	207
IV. Adressaten namentlicher Abstimmungen	210
V. Namentliche Abstimmungen als taktische Manöver?	212
G. Hypothesen	215
I. Theoretische Erwartungen zur Häufigkeit individueller Änderungsanträge im Plenum	216
II. Theoretische Erwartungen zur Auftrittswahrscheinlichkeit namentlicher Abstimmungen	217
Kapitel 5: Interaktionsmuster und legislatives Verhalten im EP – Eine empirische Analyse	223
A. Datengrundlage	224
B. Deskriptive Inferenz	228
C. Determinanten von Plenaränderungsanträgen	231

## *Inhaltsverzeichnis*

I. Variablen und Operationalisierung	232
II. Ergebnisse und Interpretation	234
D. Determinanten der Beantragung namentlicher Abstimmungen	239
I. Variablen und Operationalisierung	240
II. Ergebnisse und Interpretation	240
E. Fazit	251
Kapitel 6: Kausale Mechanismen der Aktivierung von Minderheitenrechten – Eine Analyse am Beispiel der Chemikalienverordnung REACH	257
A. Fallauswahl	258
B. Die Chemikalienverordnung REACH	261
I. Hintergrund	261
II. Akteurkonstellation	264
III. Zielsetzungen und Präferenzen	267
C. Interaktionsmuster in der Plenarphase	271
I. Daten, Messung und Operationalisierung	273
II. Explorative Analyse	275
D. Kausale Mechanismen der Nutzung von Antragsrechten – Eine QCA-gestützte Analyse	280
I. Bedeutung von QCA	280
II. Grundlagen der QCA	281
III. Bedingungen und Codierung	282
IV. Ergebnisse	284
E. Motive hinter der Einbringung von Anträgen im Plenum	293
I. Indizien aus der Plenardebatte in erster Lesung	294
II. Entwicklungen im Rat und Trilogverhandlungen	296
III. Indizien aus der Plenardebatte in zweiter Lesung	301
F. Implikationen und Fazit	305
Kapitel 7: Schlussbetrachtung	313
Literaturverzeichnis	331